

Stadtteilkonzept
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Burglesum

Planungszeitraum 2023 - 2025



Die Stadtteilkonzepte in der Stadtgemeinde Bremen stellen einen Baustein für die fachliche und inhaltliche Planung sowie Schwerpunktsetzung für das vielfältige Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dar. Als Element der Qualitätsentwicklung lassen sie die Ergebnisse, Bewertungen und Einschätzungen der Expert:innen vor Ort zusammenkommen, um darauf aufbauend Entwicklungsziele für die Angebotsstruktur festzuschreiben. Sowohl die laufenden Beratungsprozesse in den Stadtteilen als auch die Ergebnisse der Qualitätsdialoge sind Grundlage für die Maßnahmeplanung.

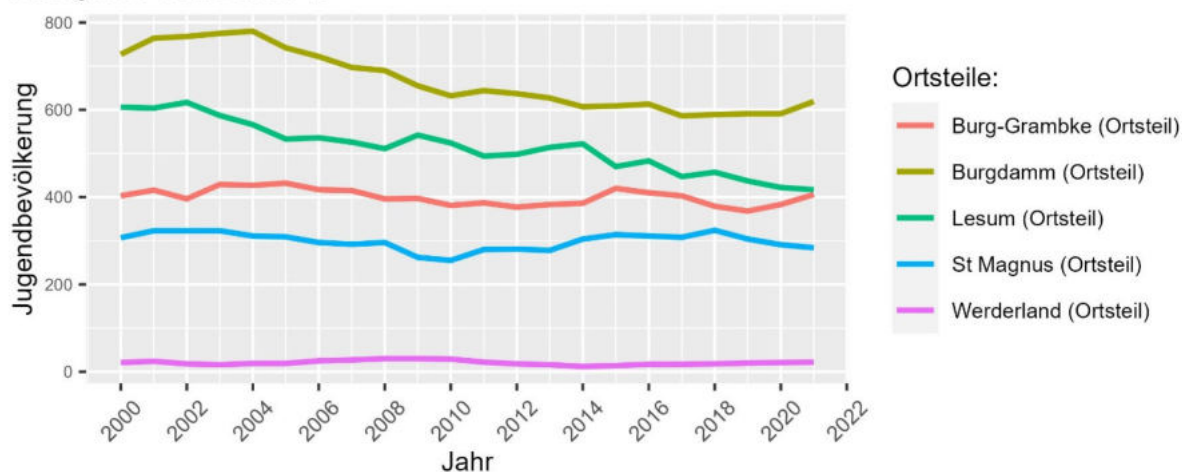
Statistische Grundlagen und Bedarfsermittlung

Bevölkerungsentwicklung und -prognose

Ausgangslage der Angebotsplanung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit sind die jungen Menschen der Stadtgemeinde Bremen. In Bezug auf Angebote nach § 11 SGB VIII unterteilen sich diese in eine Haupt- (12 bis unter 18 Jahre) und eine erweiterte, planungsrelevante Zielgruppe (6 bis unter 21 Jahre).¹

Bevölkerungsentwicklung für Burglesum auf Ortsteilebene

Altersjahre: 12 bis unter 18



Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; Stichtag jeweils der 31.12.

Bevölkerungsentwicklung der 12 bis unter 18 -Jährigen

Stadtteil: Burglesum

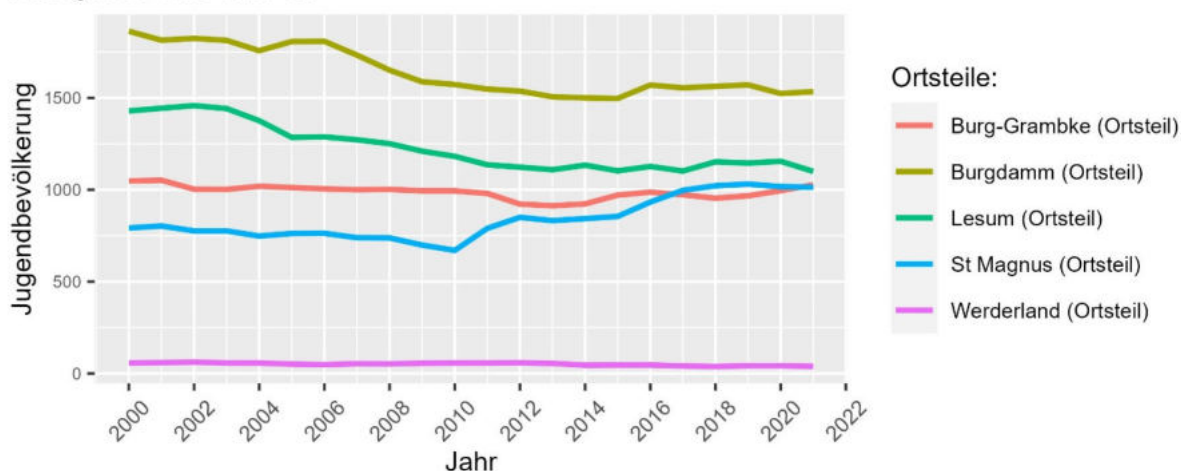
Gebietskennung	Gebietsname	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
4011	Stadt Bremen	29.410	29.321	29.100	29.819	29.922	29.214	29.011	29.091	29.335	29.575
401151	Burglesum (Stadtteil)	1.811	1.818	1.831	1.827	1.834	1.761	1.767	1.720	1.708	1.748
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	377	383	386	420	410	403	379	368	383	406
4011512	Werderland (Ortsteil)	18	16	12	14	17	17	18	20	21	22
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	637	627	607	609	613	586	589	591	591	619
4011514	Lesum (Ortsteil)	498	514	522	470	483	447	457	437	422	417
4011515	St Magnus (Ortsteil)	281	278	304	314	311	308	324	304	291	284

Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; Stichtag jeweils 31.12.; NA = fehlende Datengrundlage

¹ SJIS 2014: Rahmenkonzept für die offene Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen. S.: 39

Bevölkerungsentwicklung für Burglesum auf Ortsteilebene

Altersjahre: 6 bis unter 21



Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; Stichtag jeweils der 31.12.

Bevölkerungsentwicklung der 6 bis unter 21 -Jährigen

Stadtteil: Burglesum

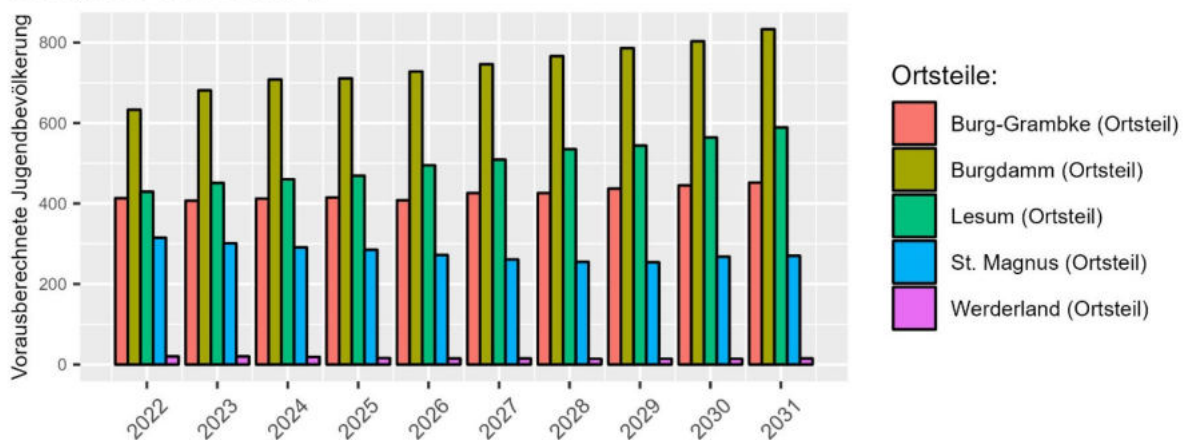
Gebietskennung	Gebietsname	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
4011	Stadt Bremen	73.278	73.225	73.302	75.347	78.063	77.698	77.196	76.556	76.038	76.225
401151	Burglesum (Stadtteil)	4.490	4.415	4.445	4.472	4.663	4.668	4.729	4.756	4.733	4.714
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	922	913	923	971	987	973	954	967	995	1.027
4011512	Werderland (Ortsteil)	58	55	45	46	46	41	38	42	42	39
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	1.537	1.506	1.500	1.497	1.570	1.555	1.563	1.571	1.524	1.534
4011514	Lesum (Ortsteil)	1.123	1.109	1.134	1.103	1.127	1.102	1.152	1.145	1.155	1.100
4011515	St Magnus (Ortsteil)	850	832	843	855	933	997	1.022	1.031	1.017	1.014

Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; Stichtag jeweils 31.12.; NA = fehlende Datengrundlage

In Bezug auf die Planung zukünftiger Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch die inhaltliche Ausrichtung von Schwerpunkten bereits bestehender Angebote, ist die prognostizierte Entwicklung der Jugendeinwohner:innenzahlen der einzelnen Planungsgebiete eine zu berücksichtigende Grundlage.

Dabei ist anzumerken, dass die durch das Statistische Landesamt Bremen veröffentlichten Bevölkerungsprognosen keine sicheren Voraussagen treffen, sondern vielmehr den Versuch unter Berücksichtigung einer Vielzahl von Faktoren, Hypothesen über zukünftige und damit unsichere Entwicklungen aufzustellen.² Entwicklungen in- und natürlich auch außerhalb des Bundeslandes Bremen und der Bundesrepublik Deutschland haben dabei einen Einfluss, welcher nicht sicher prognostiziert werden kann, weswegen die im Folgenden dargestellten Vorausberechnungen als mögliche Richtwerte für die Angebotsplanung gelesen werden müssen.

Bevölkerungsvorausberechnung für Burglesum auf Ortsteilebene
 Altersjahre: 12 bis unter 18



Darstellung auf Grundlage von Berechnungen des Statistischen Landesamtes Bremen

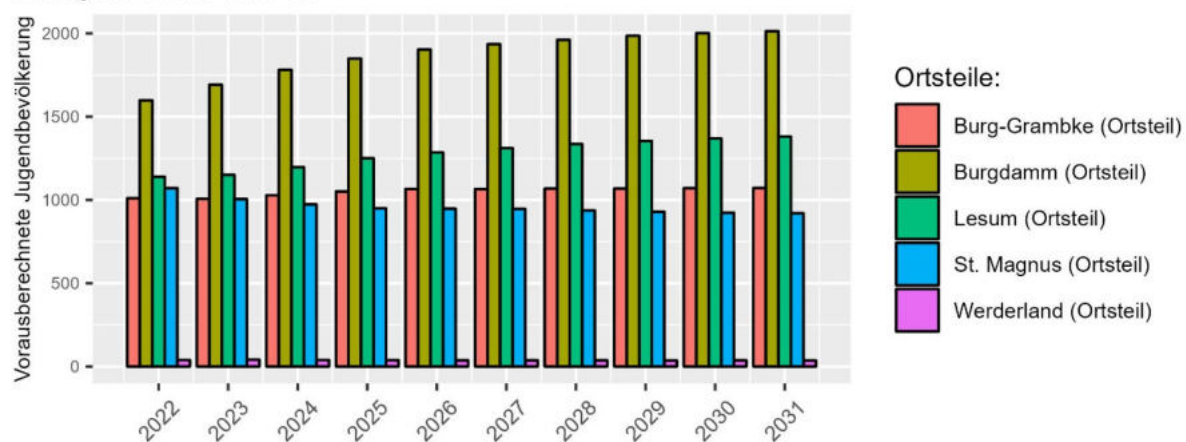
Vorausberechnete Bevölkerungsanzahl der 12 bis unter 18 Jährigen											
Stadtteil: Burglesum											
Gebietskennung	Gebietsname	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
4011	Bremen (Stadt)	31.055	31.510	31.769	31.780	32.281	32.759	33.361	34.101	34.798	35.288
401151	Burglesum (Stadtteil)	1.810	1.860	1.890	1.896	1.918	1.957	1.996	2.035	2.094	2.159
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	413	407	412	415	408	426	426	437	445	452
4011512	Werderland (Ortsteil)	20	20	19	16	15	15	14	14	14	15
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	633	681	708	711	728	746	766	786	803	833
4011514	Lesum (Ortsteil)	429	451	460	469	495	509	535	544	564	589
4011515	St. Magnus (Ortsteil)	315	301	291	285	272	261	255	254	268	270

Auf Grundlage von Berechnungen des Statistischen Landesamtes Bremen

² Siehe für eine detaillierte Darstellung der Modalitäten der Bevölkerungsvorausberechnung exemplarisch: https://www.rathaus.bremen.de/sixcms/media.php/13/top%204_20230228_Aktualisierungs_Bevoelkerungsvorausberechnung.pdf

Bevölkerungsvorausberechnung für Burglesum auf Ortsteilebene

Altersjahre: 6 bis unter 21



Darstellung auf Grundlage von Berechnungen des Statistischen Landesamtes Bremen

Vorausberechnete Bevölkerungsanzahl der 6 bis unter 21 Jährigen

Stadtteil: Burglesum

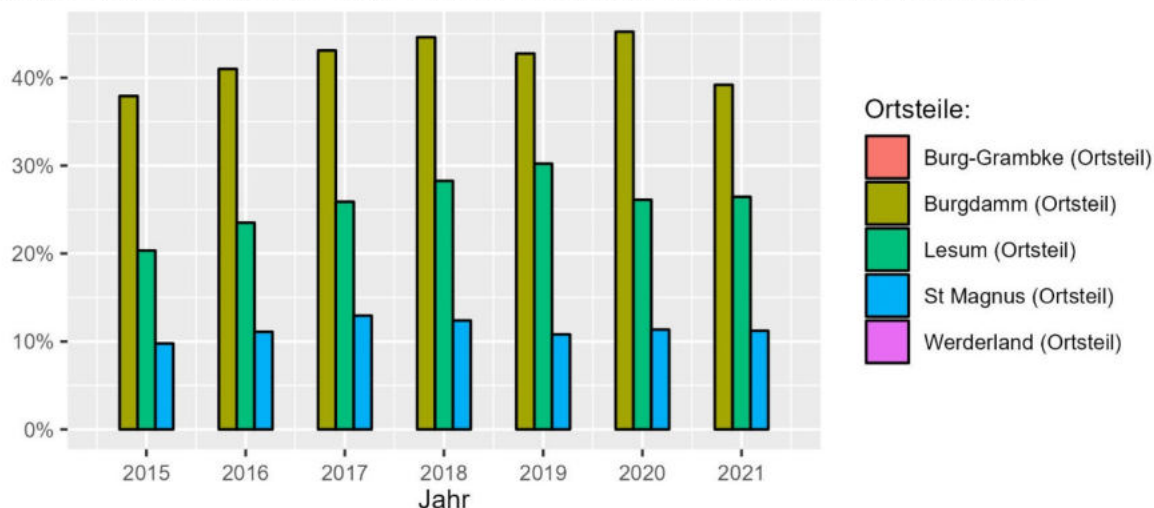
Gebietskennung	Gebietsname	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	2031
4011	Bremen (Stadt)	79.837	81.996	83.642	84.912	85.715	86.180	86.360	86.701	86.952	87.137
401151	Burglesum (Stadtteil)	4.857	4.896	5.018	5.139	5.238	5.294	5.339	5.373	5.402	5.422
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	1.010	1.007	1.028	1.051	1.066	1.065	1.068	1.068	1.071	1.072
4011512	Werderland (Ortsteil)	39	41	39	38	37	37	37	36	37	36
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	1.598	1.692	1.781	1.849	1.903	1.935	1.961	1.986	2.002	2.013
4011514	Lesum (Ortsteil)	1.139	1.151	1.197	1.251	1.285	1.311	1.336	1.354	1.369	1.381
4011515	St. Magnus (Ortsteil)	1.071	1.005	973	950	947	946	937	929	923	920

Auf Grundlage von Berechnungen des Statistischen Landesamtes Bremen

Soziale Lagen

Auch wenn Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit allen jungen Menschen in angemessenem, damit bestimmungsbedürftigem, Umfang zur Verfügung zu stellen sind, ist ein Grundsatz der Planung von Angeboten nach § 11 SGB VIII die Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer Lagen gemäß Rahmenkonzept der offenen Jugendarbeit.³ Daher wird der Darstellung der zurückliegenden und prognostizierten Bevölkerungsentwicklung eine Auswahl sozialstatistischer Daten angehängt.

Anteil SGB II-Leistungsberechtigter an unter 15-Jährigen für Burglesum auf Ortsteilebene



Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; etwaige Lücken ergeben sich aus fehlenden Werten

SGB-II-Leistungsberechtigte unter 15 Jahre

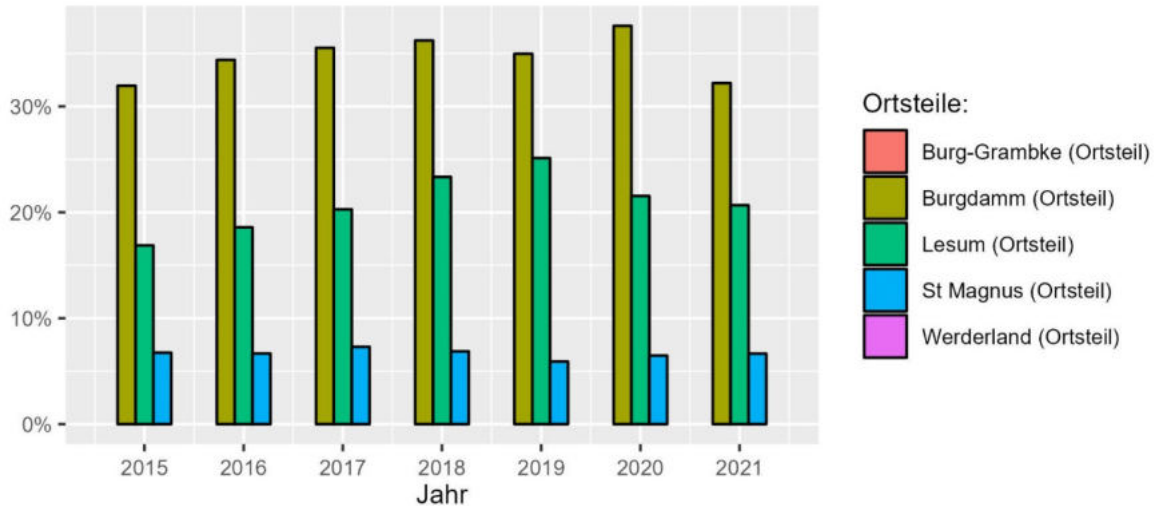
Stadtteil: Burglesum

Gebietskennung	Gebietsname	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
4011	Stadt Bremen	20.480	21.772	23.255	23.291	23.266	23.077	21.974
401151	Burglesum (Stadtteil)	1.157	1.287	1.360	1.434	1.465	1.480	1.372
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
4011512	Werderland (Ortsteil)	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	563	644	677	715	702	755	673
4011514	Lesum (Ortsteil)	200	243	270	335	367	319	314
4011515	St Magnus (Ortsteil)	65	75	84	82	70	72	75

Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; NA = nicht darstellbar aufgrund fehlender Werte

³ SJIS 2014: Rahmenkonzept für die offene Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen. S.: 6f

Anteil SGB II-Leistungsberechtigter an unter 25-Jährigen für Burglesum auf Ortsteilebene



Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; etwaige Lücken ergeben sich aus fehlenden Werten

SGB-II-Leistungsberechtigte unter 25 Jahre

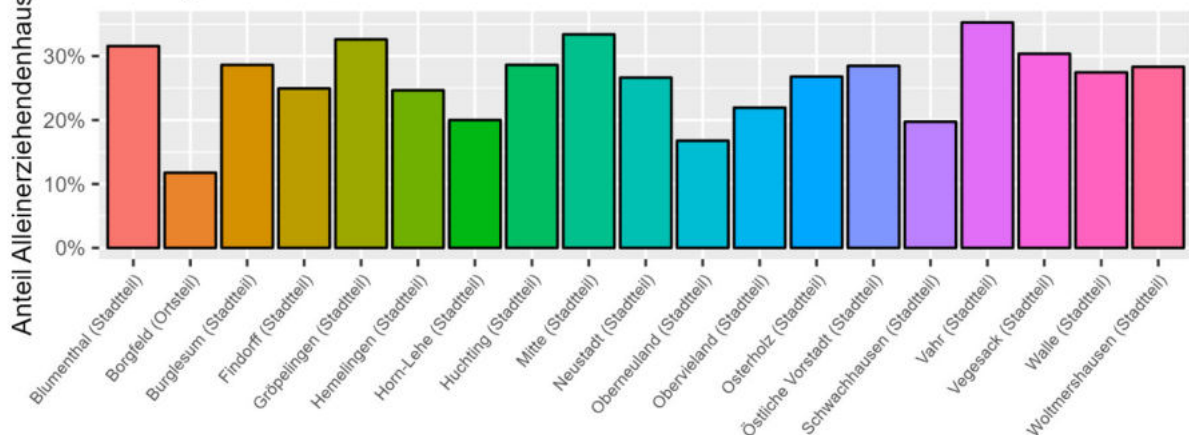
Stadtteil: Burglesum

Gebietskennung	Gebietsname	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
4011	Stadt Bremen	30.510	33.023	34.778	34.200	33.834	33.776	31.614
401151	Burglesum (Stadtteil)	1.727	1.885	1.979	2.052	2.088	2.098	1.904
4011511	Burg-Grambke (Ortsteil)	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
4011512	Werderland (Ortsteil)	NA	NA	NA	NA	NA	NA	NA
4011513	Burgdamm (Ortsteil)	830	928	967	984	948	1.022	884
4011514	Lesum (Ortsteil)	318	361	387	483	526	452	419
4011515	St Magnus (Ortsteil)	92	99	113	111	97	107	111

Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen; NA = nicht darstellbar aufgrund fehlender Werte

Anteil Alleinerziehendenhaushalte an Haushalten mit Kindern in der Stadtgemeinde Bremen

Stichtag: 31.12.2021

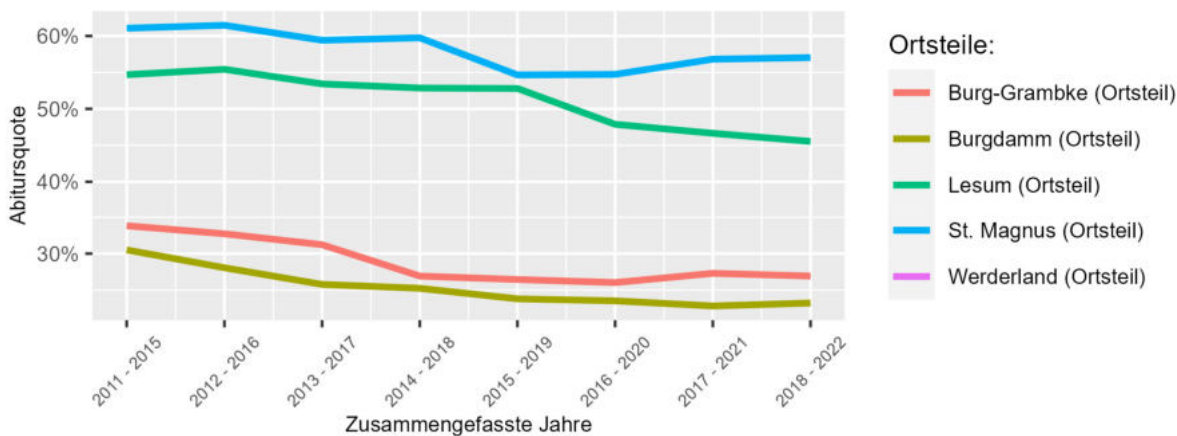


Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt einen eigenen und von schulischen Institutionen abgegrenzten informellen Bildungsraum zur Verfügung. Nichtsdestotrotz sind besonders schulische Bildung und zertifizierte Bildungsabschlüsse nicht zu unterschätzende Weichenstellungen und Zugänge zu Teilhabemöglichkeiten auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen. Daher werden zwei mögliche Indikatoren folgend dargestellt.⁴

Abitursquoten für Burglesum auf Ortsteilebene

Anteil der Abschlüsse mit Abitur an Schulentlassenen
Jeweils aggregierte Werte über eine Spanne von fünf Jahren



Darstellung auf Grundlage von Daten der Senatorin für Kinder und Bildung
Bei unzureichender Datenlage keine Darstellung

Anteil der Schulentlassenen mit Abitur

Stadtteil: Burglesum; jeweils aggregierte Werte über eine Spanne von fünf Jahren

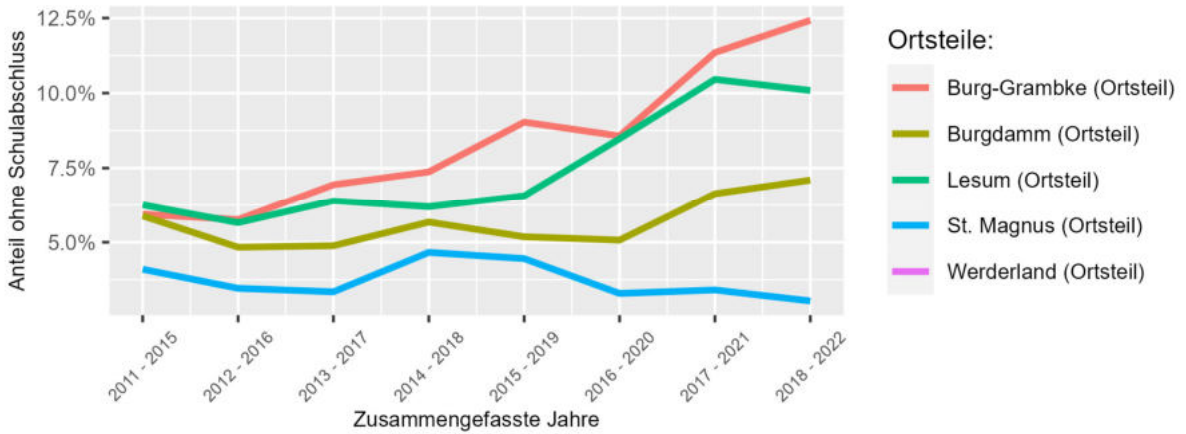
Gebietskennung	Gebietsname	2011- 2015	2012- 2016	2013- 2017	2014- 2018	2015- 2019	2016- 2020	2017- 2021	2018- 2022
4011	Bremen (Stadt)	44,1%	44,7%	42,2%	41,4%	40,2%	39,7%	39,0%	38,8%
401151	Burglesum (Stadtteil)	43,7%	42,7%	40,6%	39,2%	37,7%	36,5%	36,6%	36,4%

Auf Grundlage von Daten der Senatorin für Kinder und Bildung

⁴ Siehe weiterführend: SJIS 2021: Lebenslage im Land Bremen. 3. Bericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen. S. 93ff

Anteil ohne Schulabschluss für Burglesum auf Ortsteilebene

Anteil der Schulentlassenen ohne Schulabschluss
Jeweils aggregierte Werte über eine Spanne von fünf Jahren



Darstellung nach Daten der Senatorin für Kinder und Bildung
Bei unzureichender Datenlage keine Darstellung

Anteil an Schulentlassenen ohne Abschluss

Stadtteil: Burglesum; jeweils aggregierte Werte über eine Spanne von fünf Jahren

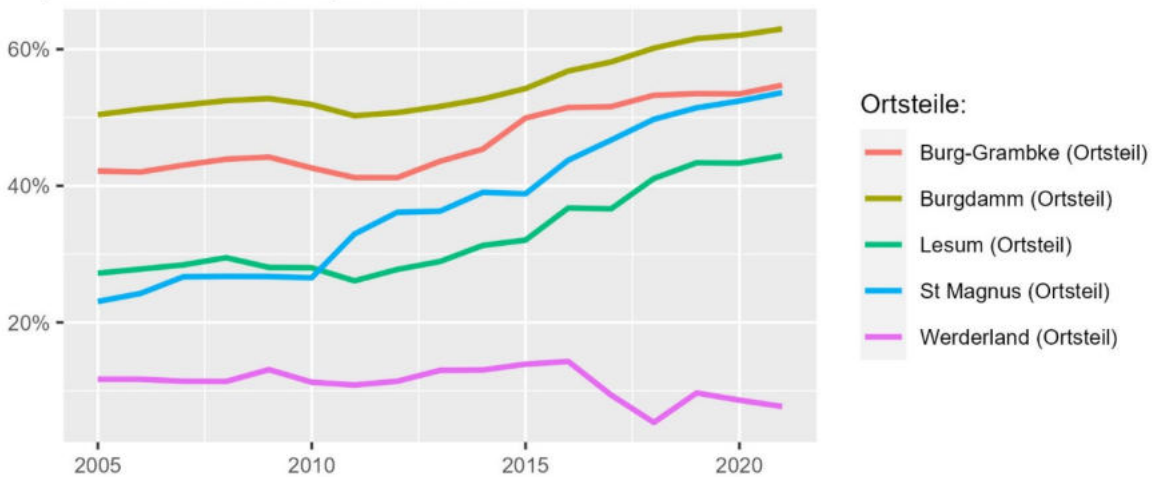
Gebietskennung	Gebietsname	2011-2015	2012-2016	2013-2017	2014-2018	2015-2019	2016-2020	2017-2021	2018-2022
4011	Bremen (Stadt)	6,7%	6,6%	7,4%	7,8%	8,3%	8,9%	9,5%	9,6%
401151	Burglesum (Stadtteil)	5,8%	5,1%	5,5%	6,0%	6,2%	6,5%	8,1%	8,4%

Auf Grundlage von Daten der Senatorin für Kinder und Bildung

Die statistische Kategorie Migrationshintergrund wird verschiedentlich gebraucht und umfasst eine heterogene Gruppe an Menschen. Dementsprechend dürfen keine vereinfachten kausalen Zusammenhänge auf Grundlage dieses statistischen Merkmals konstruiert werden. Allerdings sollte auch nicht unterschlagen werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund (wobei zu differenzieren ist) mit statistisch ausweisbar anderen Rahmenbedingungen in Bezug auf Zugänge zu Teilhabemöglichkeiten konfrontiert sind.

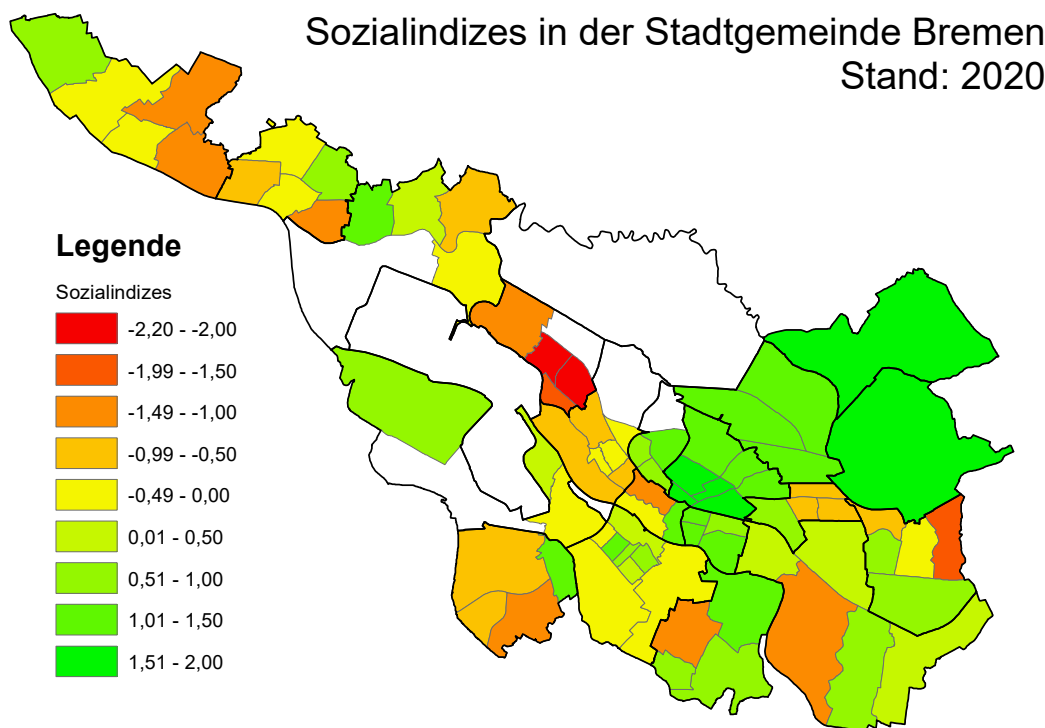
Bevölkerungsanteilsentwicklung mit Migrationshintergrund für Burglesum auf Ortsteilebene

Altersjahre: 0 bis unter 25 Jahre; jeweils zum 31.12.



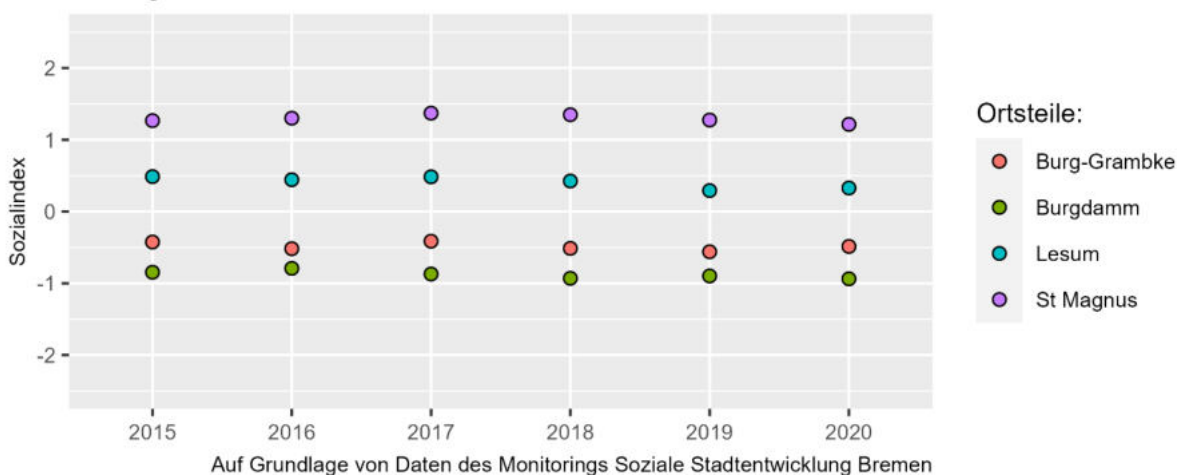
Auf Grundlage von Daten des Statistischen Landesamtes Bremen

Die durch das Monitoring Soziale Stadtentwicklung errechneten Sozialindizes stellen ein Vergleichsmaß dar, anhand dessen die sozialen Lagen in den Bremer Ortsteilen in Beziehung zueinander gesetzt werden können. Die standardisierte Zusammenfassung verschiedener sozialstatistischer Merkmale erlaubt dabei den Vergleich der sozialen Lagen innerhalb der Stadtgemeinde. Sie verdeutlichen die Kumulation und räumliche Konzentration sozialer Problemlagen. Da die Ortsteilindizes zur Berechnung der Mittelverteilung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit herangezogen werden und damit Bestandteil der Ausgangssituation der Planung sind, werden sie an dieser Stelle ebenfalls abgebildet.⁵



Entwicklung der Sozialindizes auf Ortsteilebene

Stadtteil: Burglesum



⁵ Siehe für eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Sozialindikatoren in Bezug auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bremen exemplarisch: SJIS 2022: Jugendbericht der Stadtgemeinde Bremen 2022. S. 120ff oder auch das SJIS 2014: Rahmenkonzept der offenen Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen. Siehe außerdem exemplarisch SJIS 2021: Lebenslage im Land Bremen. 3. Bericht des Senats der Freien Hansestadt Bremen. S. 35ff

Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung - Bedarfsermittlung

Der Sozialraum Burglesum mit den Ortsteilen Burgdamm, Werderland, Grambke, Lesum und St. Magnus liegt im Norden Bremen und weißt viel Grünflächen vor, so dass es dadurch zu einer eher dünnen Besiedelung kommt.

Mit seinem ländlichen Charme besticht der "Vorgarten Bremens", wie einige Einwohner*innen ihren Stadtteil nennen. In den jeweiligen Ortsteilen gibt es in Burglesum diverse Unterschiedlichkeiten. Das Werderland hat nicht nur ländliche Ruhe zu bieten, sondern unter anderem auch den Dunger See. Burg-Grambke besitzt ebenfalls ruhige Ecken, ist aber auch nach wie vor stark von der nahen Industrie und den Häfen beeinflusst. Im westlichen Teil von Burgdamm findet sich u.a eine schöne Einkaufsmeile, Lesum hingegen ist eher fast schon dörflichen aufgestellt mit engen und verwinkelten Straßen und altertümlich hergerichteten Gebäuden. St. Magnus zeichnet sich durch seine Gepflegtheit aus und dort findet man den Knoop's Park. Ein Teil von Burgdamm (Marßel) ist durch die Infrastruktur der Autobahn 27 und den Autobahnzubringer etwas abgegrenzt. Auch Burg-Grambke ist teilweise durch die Infrastruktur der Eisenbahnschienen zum Teil abgeschottet. In diesen beiden Ortsteilen wird deutlich, dass es den Einwohner*innen eher schwerer fällt ihren Sozialraum zu verlassen.

Der Stadtteil Burglesum hat sich in seiner Bevölkerungsstruktur über viele Jahre hinweg nur geringfügig verändert, die Bevölkerungszahl war weitgehend konstant, der Sozialindex lag in einigen der Ortsteile im Bereich erkennbarer, aber moderat negativer Werte, wie sie einen einkommens- und bildungsbenachteiligten Stadtteil kennzeichnen.

Nachdem es in den letzten 20 Jahren eher zu einer rückläufigen Entwicklung in der Altersgruppe, der 12-18-Jährigen kam, zeigt sich in Burgdamm und Burg-Grambke seit 2020 ein leichter Anstieg, wohingegen St. Magnus und Lesum weiterhin eher rückläufig sind.

Der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 25 Jahren ist seit 2015 in allen Ortsteilen weiter gestiegen. 2015 lag in Burgdamm und Burg-Grambke das Verhältnis von jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu jungen Menschen ohne Migrationshintergrund 2015 nahezu in einer Parität, wohingegen es in Lesum und St. Magnus noch knapp unter 40 Prozent lag. 2020 lagen bis auf Lesum und Werderland bereits alle weiteren Ortsteile über 50 Prozent.

Der Anteil der SGB II-Leistungsberechtigten unter 15 Jahren ist seit Jahren auf einem kontinuierlich gleichen Stand mit unterschiedlichen Ausprägungen, Burgdamm eher stärker ausgeprägt. Für Burg-Grambke und Werderland liegen keine Statistiken dafür vor. Im Hinblick auf den Anteil, der Alleinerziehenden liegt der Stadtteil Burglesum in einem durchschnittlichen Wert im ganzstädtischen Vergleich.

Die Sozialstruktur in Burglesum ist sehr heterogen. In vielen der Statistiken zu den sozialen Indikatoren wird ein Unterschied zwischen St. Magnus/ Lesum und Burgdamm/ Burg-Grambke deutlich ersichtlich. Als Beispiel kann man hier die Entwicklung der Sozialindizes auf Ortelebene nennen. Hierbei liegen St. Magnus und Lesum über dem Sozialindex 0, wobei sowohl Burgdamm, als auch Burg-Grambke drunter liegen.

Es leben somit Menschen aus unterschiedlichen sozialen Millies im gesamten Stadtteil, mit einer spezifischeren Verteilung in den jeweiligen Ortsteilen.

Durch die geringflächige Bewohnung im Werderland ist dieser Ortsteil mit den anderen nicht vergleichbar.

Nachfolgend soll dargestellt werden, wie die oben beschriebene Bevölkerungsentwicklung in Burglesum auf die Arbeit in den Einrichtungen auswirkt.

Alle drei Häuser berichtet, dass weiterhin die Auswirkungen der Corona Pandemie spürbar sind.

Die Pandemie hat Jugendliche besonders hart getroffen, da sie anders als Erwachsene in einer Entwicklungsphase von der Außenwelt abgeschottet waren, in der das Einüben und

Erlernen sozialer Kompetenzen unter und mit Gleichaltrigen ein wichtiger Baustein für eine gesunde Entwicklung darstellt.

Viele Jugendliche waren darüber hinaus während der Pandemie angespannten Familiensituationen ausgesetzt, da sie nur sehr eingeschränkt räumlichen Abstand zu Eltern und Geschwistern nehmen konnten. Hier gab es im wahrsten Sinne des Wortes keinen Raum für sie um sich altersgemäß von Eltern/ Erziehungsberechtigten abzugrenzen

Viele Jugendliche müssen seit der Pandemie auch verstärkt Verantwortungen innerhalb ihrer Familien übernehmen. Vor allem wurde in einem Haus das Phänomen, dass viele Jugendliche häufig auf jüngere Geschwisterkinder aufpassen müssen sichtbar. So bringen einige Jugendliche ihre Geschwisterkinder mit in die Freizeits, da sie diese ansonsten selbst nicht besuchen könnten.

Auch werden psychische Belastungen vermehrt wahrgenommen. Unterschiedlichkeiten zeigen sich in deren Auswirkungen, die einen neigen mehr zu aggressiven Verhalten, die anderen zu Isolation und Konsumverhalten.

Einige Jugendliche haben seit der Pandemie den Weg nicht mehr zurück in die Häuser gefunden, andere sind wiederum neu dazugekommen.

Alle drei Häuser haben unterschiedliche Zugänge und durchaus auch unterschiedliche Themen.

Das Jugendzentrum Burglesum zeichnet sich durch seine zentrale Lage im Stadtteil aus. Es liegt an einer Hauptstraße mit einer Bushaltestelle direkt vor der Tür, dadurch kommt es häufig zu einer eher höheren Fluktuation der Besucher*innen.

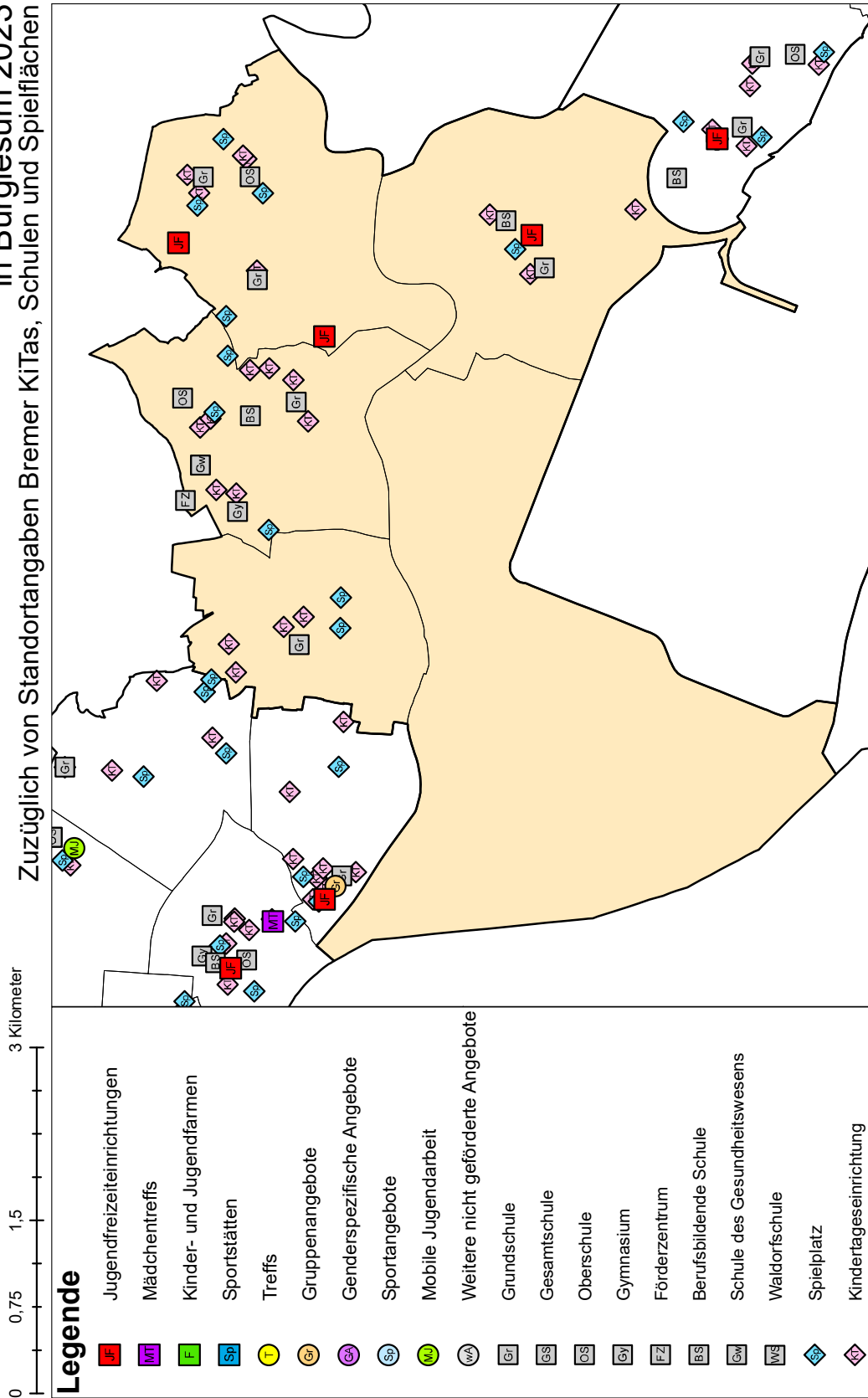
Im Jugendclub Fockengrund liegt ziemlich zentral in Burg-Grambke und für die Anwohner*innen gut zugänglich und sichtbar so dass es die Besucher*innen eher gleichbleibend sind.

Die Jugendlichen benötigen vermehrt Rückzugsräume. Dies durchaus aus unterschiedlichen Gründen, um ungestört zu lernen, um sich zu entlasten, um Privatsphäre zu haben oder um zur Ruhe zu kommen.

Auch schulischer Druck wurde vermehrt wahrgenommen. Das E-Learning viel einigen Jugendlichen schwer. Dies durch unterschiedliche Bedingungen (u.a. fehlenden Anleitung, fehlenden Rückzugsmöglichkeiten, fehlender Zugang zum WLAN).

Bestandsaufnahme

Angebotslandschaft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Burglesum 2023 Zuzüglich von Standortangaben Bremer KiTas, Schulen und Spielflächen



Eigene Darstellung auf Grundlage von Daten der Antragsangaben 2023, der Bremer Spielraumförderung und der Senatorin für Kinder und Bildung. Überlagerungen, gemäß der Reihenfolge der Legende, können nicht ausgeschlossen werden. Mobile Angebote, wenn notwendig, zentral dargestellt. Bei uneindeutiger Antragslage keine kartographische Darstellung. Grundkarte auf Basis der offiziellen Verwaltungsgrenzen der Stadtgemeinde Bremen.

Ergänzend zur kartographischen Darstellung der Angebotslandschaft im Stadtteil, findet sich im Anhang eine stadtweite Darstellung der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die vorstehende Karte des Stadtteils enthält die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, welche anhand der Antragsangaben räumlich verortet werden konnten. Dies trifft unter Umständen nicht auf alle im Jahr 2023 vorgehaltenen Angebote zu. Daher bietet die folgende Tabelle eine weitere Übersicht.

Angebote der stadtteilbezogenen offenen Kinder- und Jugendarbeit

Stadtteil: Burglesum

Träger	Name des Angebots
AWO	Jugendclub Fockengrund
AWO	Jugendzentrum Burglesum
AWO	UPS MarBel

Angebotsauflistung und -namen gemäß der Antragslage 2023

Weiterhin wird der aus der Antragslage 2023 auswertbare Personaleinsatz dargestellt. Differenziert wird dabei zwischen als hauptberuflich beantragten Personalstunden und weiteren Beschäftigungsverhältnissen. Ehrenamtliche und Tätigkeiten im Rahmen von Freiwilligendiensten wurden aufgrund von möglichen Verzerrungen nicht berücksichtigt.

Hauptamtlich Tätige in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2023

Stadtteil: Burglesum

Gebietskennung	Gebietsname	junge Menschen (6 bis u21 Jahre)	Gesamtmittel ohne Mieten	VZÄ pro 100.000	
				VZÄ	€ Gesamtmittel ohne Mieten
401151	Burglesum (Stadtteil)	4.714	452.089,28€	4,88	1,08
4011	Bremen (Stadt)	76.225	9.119.536,01€	102,48	1,12

Auf Basis der Antragslage 2023; etwaige überlassene Mitarbeitende wurden bei Erwähnung im Antrag berücksichtigt

Weitere Tätige in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2023

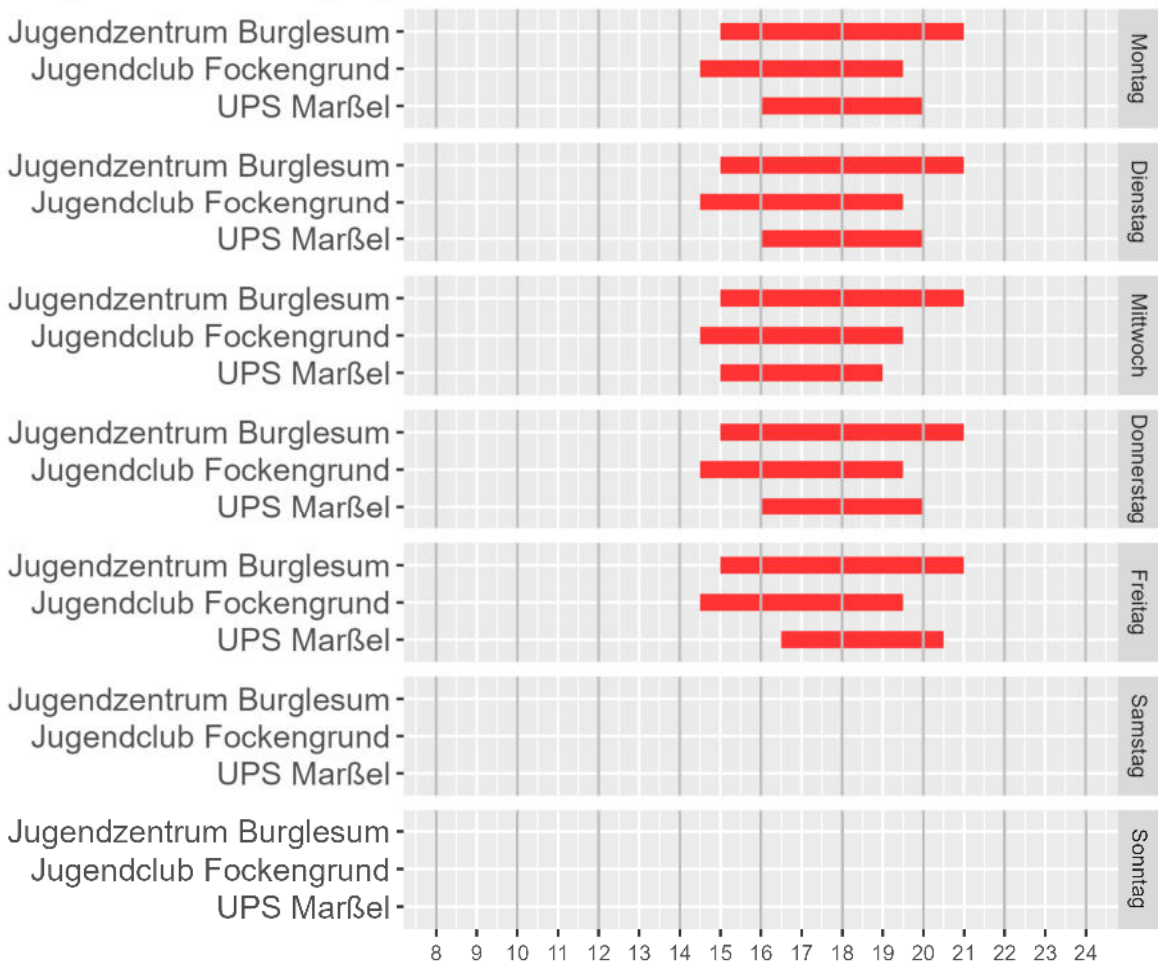
Stadtteil: Burglesum , ausgenommen Ehrenamtliche, FSJ etc.

Gebietskennung	Gebietsname	junge Menschen (6 bis u21 Jahre)	Gesamtmittel ohne Mieten	Jahresstunden	Jahresstunden pro 100.000 €	
					€ Gesamtmittel ohne Mieten	pro 1000 junge Menschen
401151	Burglesum (Stadtteil)	4.714	452.089,28€	750,00	165,90	159,10
4011	Bremen (Stadt)	76.225	9.119.536,01€	62.294,23	683,09	817,24

Auf Basis der Antragslage 2023

Reguläre Öffnungszeiten der Einrichtungen und Treffs in Burglesum

Öffnungszeiten nach Antragslage 2023



Einrichtungstyp: ■ Jugendfreizeiteinrichtung

Eigene Darstellung auf Grundlage der Antragsangaben

Die dargestellten Öffnungszeiten beruhen auf Antragsangaben, soweit diese ausgewertet werden konnten. Etwaige unregelmäßige Aktionen, Ausflüge o.ä. können dementsprechend nicht abgebildet werden.⁶

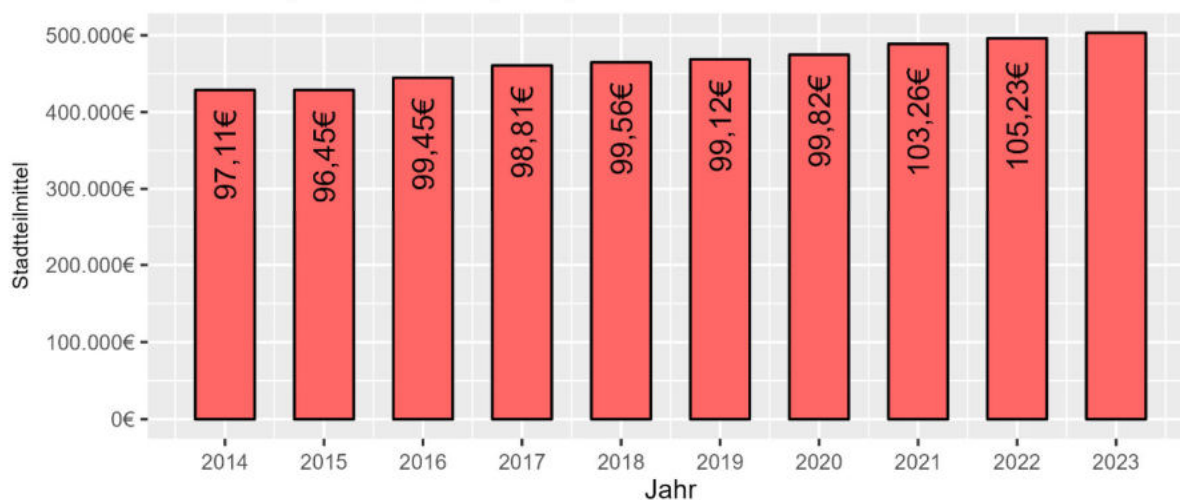
⁶ Auf Grundlage einer Gegenüberstellung von Angaben der Antragslage 2023 und Angaben zu Öffnungs- und Angebotszeiten auf den Internetpräsenzen der freien Trägerschaft (Recherchezeitpunkt: 2. Quartal 2023) muss eine nicht unbeträchtliche Menge an Fällen ausgewiesen werden, in denen die Angaben nicht übereinstimmen. Aussagen darüber, welche Angabe Aktualität beanspruchen kann, können im Einzelfall nicht gesichert getroffen werden.

Abschließend wird die zurückliegende Mittelentwicklung im Stadtteil ausgewiesen. Über die zukünftigen Modalitäten der Finanzierung kann vor dem Hintergrund des noch ausstehenden Jugendhilfeausschussbeschlusses keine Aussage getroffen werden. Ebenfalls abzuwarten bleibt die Festlegung der Haushaltseckwerte für das Arbeitsfeld der stadtteilbezogenen Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die folgende Darstellung bildet sowohl die Entwicklung der Gesamtmittel im Stadtteil ab, als auch die Entwicklung der Mittel für die stadtteilbezogene Offene Kinder- und Jugendarbeit pro jungem Menschen (vermerkt in den jeweiligen Balken).

Stadtteilmitteleentwicklung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Burglesum

Grundlage: Stadtteilmittel und Integrationsmittel gemäß JHA-Beschluss;
Zuzüglich Mittelberechnung pro jungem Menschen (6 bis unter 21 Jahre)
auf Basis von Bevölkerungsdaten des jeweiligen Vorjahres



Eigene Berechnung und Darstellung; etwaige Zentralitätsboni in den Stadtteilmitteln enthalten

Fachliche, lebensweltliche und sozialräumliche Bewertung - Bestandsaufnahme

Im Folgenden berichten die Einrichtungen, wie die professionellen Grundhaltungen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Einrichtungen gelebt und konkret umgesetzt werden.

Partizipation

Anspruch unserer Arbeit ist in jeder alltäglichen Handlung und gemeinsamen Aktivität die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zur Mitverantwortung und Selbstbestimmung zu fördern und zu ermöglichen. Das bedeutet auch, dass wir unser Handeln stetig hinsichtlich Partizipation evaluieren und Jugendliche in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen und daran mitwirken lassen. Unsere Hausnutzenden sollen dabei motiviert und befähigt werden ihre eigenen Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu vertreten.

Im konkreten pädagogischen Alltag bedeutet dies beispielsweise, dass tagesaktuell, und damit niedrigschwellig, versucht wird auch kurzfristig auf Angebotsbedarfe wie Musik-, Sport- und Kreativangebote etc. einzugehen. Es heißt auch, dass die Teilnehmenden des Kochangebots über ein eigenes Budget verfügen und gemeinsam aushandeln was sie zubereiten.

Partizipation bedeutet hier auch, dass Angebote nicht starr „durchgezogen“ werden, sondern immer auch offen für spontane Ideen und Aushandlungsprozesse sind.

Ergänzend dazu werden beispielsweise Ideen für das Ferienprogramm in einem mehrstufigen Prozess erarbeitet. Dabei werden während einer Woche innerhalb der offenen Tür Ideen gesammelt und diskutiert werden, welche in der zweiten Woche dann mittels einer Klebepunktabfrage durch die Jugendlichen evaluiert werden. Im Idealfall finden sich innerhalb dieses Verfahrens auch Jugendliche, welche die Umsetzung von Angeboten aktiv begleiten oder unterstützen.

Darüber hinaus bedeutet Partizipation im Freizi, dass Anschaffungen wie Konsolen-Spiele, Kreativmaterial etc. im unmittelbaren Austausch mit den Angebotsnutzenden entschieden werden.

Die Freizis sind außerdem ein Ort, an dem es die Möglichkeit gibt Gruppenräume selbstständig zu nutzen oder eigene Angebote durchzuführen. So haben beispielsweise die Pfadfinder vom Stamm Walhall ihren Gruppenraum im Jugendzentrum Burglesum und nutzen das Materiallager auf dem Dachboden eigenverantwortlich und selbstbestimmt (Selbstöffnung).

Bezüglich der Umsetzung des partizipativen Anspruchs zeigen sich allerdings auch Hürden. Ein wichtiges Kriterium hinsichtlich Beteiligung ist die Freiwilligkeit. Junge Menschen müssen selbstständig darüber entscheiden können ob, wann und wie sie mitbestimmen wollen. Viele der Jugendlichen in unserer Einrichtung verfügen nach unserer Einschätzung über wenig bis keine Partizipationserfahrung. Das zeigt sich z.B. darin, dass von uns als vergleichsweise niedrigschwellig wahrgenommene Beteiligungsangebote von Hausnutzenden häufig als herausfordernd wahrgenommen werden, was auch ein Grund für Ablehnung der Angebote sein kann. Hier agieren wir oftmals in dem Spannungsverhältnis junge Menschen zum einen zu Beteiligung motivieren zu wollen, zum anderen die Ablehnung von Beteiligungsangeboten als individuelle Entscheidung zu akzeptieren.

Ein wichtiger Faktor für gutes Gelingen für Partizipation ist Zeit. Im Alltag der Freizis und den dementsprechenden Anforderungen an so einen Ort fehlt teilweise die Zeit, Angebote mit Jugendlichen mit der gebotenen Geduld, Ruhe und Intensität durchzuführen. Sowohl bei den Mitarbeitenden, als auch bei den Jugendlichen.

Mit Blick auf die Stadtteilebene wird der amtierende Kinder- und Jugendbeirat (KiJU) durch Mitarbeitende des Jugendzentrums Burglesum unterstützt und begleitet. Leider war in den letzten Legislaturperioden die Zahl der Bewerber*innen um Beiratsposten nie so hoch, dass eine öffentliche Wahl unter den jungen Menschen des Stadtteils durchgeführt werden konnte, sondern die Jugendbeiräte durch den Ortsbeirat ernannt wurden. Dies hat auch

damit zu tun, dass das Gremium vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit unter den Jugendlichen erfährt. An dieser Stelle sollte auch von Seiten der offenen Jugendarbeit im Stadtteil weiter dran gearbeitet werden, den Kinder- und Jugendbeirat bekannter zu machen, und Berührungspunkte sowie Zugangshürden abbauen, damit die Chancen steigen, dass sich die Heterogenität des Stadtteils in Zukunft auch in diesem Beteiligungsgremium widerspiegelt.

Darüber hinaus muss festgehalten werden, dass die letzte Jugendbeteiligung im Stadtteil schon einige Jahre zurückliegt. Einen Beteiligungstag, der die Anliegen, Wünsche und Anregungen junger Menschen an die offene Jugendarbeit erforscht, und sie, da wo es möglich ist, zeitnah umsetzt, würden wir hier sehr begrüßen. Die Möglichkeit der Nicht - Umsetzbarkeit oder zeitlichen Verzögerung von vereinbarten Anliegen sollte dabei transparent und regelmäßig mit den Jugendlichen rückbesprochen werden, so dass sie über den Beteiligungstag hinaus das Gefühl haben in Planungs- und Gestaltungsprozessen mitwirken zu können. Hierbei könnten bestenfalls wertvolle Synergieeffekte zwischen politischen Entscheidungsträger*innen und Jugendlichen vor Ort entstehen.

Inklusion

Die Grundlage unserer Arbeit ist die Anerkennung und Einbeziehung der unterschiedlichen, vielfältigen Lebensentwürfe, Lebenslagen und Hintergründe.

Es wird versucht diesen gerecht zu werden, indem zum Beispiel (der) öffentliche Flyer mehrsprachig formuliert sind / ist. Angebote werden in einfacher Sprache verfasst und mündlich beschrieben.

Jugendliche mit unterschiedlichen Fähigkeiten haben ihre eigenen Vorstellungen und Erwartungen von dem, was in der offenen Tür passieren kann. Hierauf wird eingegangen indem eine breite Palette an unterschiedlichen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien zur Verfügung gestellt wird.

Bei Aktionen und Spielen erfolgt, wenn möglich, keine Wertung und keine Einteilung in sog. Leistungsfähig- oder Unfähigkeiten. Spiele werden entsprechend angeleitet. Dies steht allerdings regelmäßig im Widerspruch dazu, dass Jugendliche oftmals nur gelernt haben, ziel- und wettkampforientiert zu spielen. Hier ist es Aufgabe des pädagogischen Personals unterschiedliche Ausrichtungen des Spielens zugänglich zu machen.

Barrierefreie Zugänge sind in diesem Zugang ebenfalls zu beachten.

Bestandteil der Bildungslandschaft

Die Freizis sind Teil der Bildungslandschaft, da Jugendliche dort, ergänzend zur Schule, sogenannte „Softskills“ erlernen. Sie müssen lernen in einem offenen Rahmen mit Gleichaltrigen und dem Team des Freizis zu kommunizieren und über gemeinsame Ressourcen zu verhandeln. Sie können sich ebenso aneignen als Team zu funktionieren und sich an Regeln zu halten. Falls Letzteres nicht klappt können sie nach und nach lernen, sich selber zu regulieren. Hier stellt zum Beispiel der Umgang durch Gespräche mit zwei Mitarbeitenden des Freizis bei Verstößen gegen die Hausordnung und dadurch ausgelöste Hausverbote, einen wichtigen Rahmen dar. Es werden Regelverstöße ausgewertet, neue Absprachen getroffen und somit häufig Problemlösefähigkeiten ausgebaut. Weitere Softskills, die im Freizi erlernt werden können, sind aufgrund des inklusiven Ansatzes (s.o.) Diversitätskompetenz und Belastbarkeit.

Geschlechtergerechtes Arbeiten

So wie die meisten regulären Angebote fanden auch die Jungen* und Mädchen* tage/angebote während der Pandemie nicht statt. Kurz danach gab es ebenfalls keine geschlechtsspezifischen Öffnungszeiten, da von den Jugendlichen aktiv eingefordert wurde sich wieder ohne jegliche Einschränkungen treffen zu können und der „Betrieb“ reaktiviert werden musste.

Das Jugendzentrum wird sowohl von Mädchen* und Jungen* als auch von sich z.B. als trans*, inter*, nichtbinär oder agender verorteten Jugendlichen genutzt. Während die Zielgruppe der nicht cis*geschlechtlichen Jugendlichen in bestehenden Konzepten zunächst durch den Asterisk (*) hinter den Begriffen Mädchen und Jungen mit-benannt wurden, wurde das Konzept dahingehend angepasst, dass gender - nichtkonforme Jugendliche explizit mit angesprochen wurden. In der Praxis bedeutet das, dass der Jungen*tag in einen JINTA* tag und der Mädchen*tag in den MINTA* Tag umbenannt wurde.

Die rechtliche Grundlage hierfür stellen die Ergänzungen im Sozialgesetzbuch von 2022 dar (§ 9 SGB VIII Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von jungen Menschen). In denen heißt es im Absatz 3, dass „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ sind.

Unser erweitertes Konzept ermöglicht nicht nur ein einfacheres Sichtbarwerden als geschlechtlich nicht- konforme Person, sondern auch die grundsätzliche Vermittlung des Wissens, dass Geschlechterkonzepte und daran geknüpfte Verhaltensanforderungen nicht angeboren sondern gestaltbar sind. Dies bedeutet vor allem in Erstkontakten mit Jugendlichen einen informiert- sensiblen Umgang. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel Jugendliche nach ihrem Pronomen, zu fragen anstatt es auf Grund von äußeren Kriterien oder Eintragungen in Papieren zuzuschreiben. Es bedeutet auch Jugendliche mit ihrem selbst gewähltem Namen/ Rufnamen ernst zu nehmen. Letzteres erfordert eine Sensibilität dafür, dass erfasste Daten in Papieren, wie zum Beispiel Formularen auf denen Eltern oder Erziehungsberechtigte unterschreiben müssen oder auf Ausweisdokumenten, andere sein können als die, mit denen die Jugendlichen in der Einrichtung sind. Letzteres trifft im Alltag des Jugendzentrums übrigens oftmals auch auf andere Zielgruppen zu und kann sehr unterschiedliche Gründe haben. Eine besondere Herausforderung für uns tritt dann auf, wenn Jugendliche strafrechtlich erfasst werden müssen.

Um geschlechtergerecht arbeiten zu können wurde neben der Mädchen*- und Jungentoilette eine all gender Toilette eingerichtet, die allen Jugendliche offen steht. So haben auch Jugendliche und Mitarbeitende, die sich nicht - binär verorten oder so gelesen werden, die Möglichkeit ein WC zu nutzen ohne Gefahr zu laufen diskriminiert zu werden oder Gewalt ausgesetzt zu sein. Zurzeit befindet sich diese Toilette im gleichen Raum wie die Personal- und Behindertentoilette. Wünschenswert wäre hier eine räumliche Entzerrung für die unterschiedlichen Zielgruppen.

Gender nicht - konforme Jugendliche willkommen zu heißen bedeutet auch immer wieder allen Jugendlichen zu erklären, dass zum Beispiel trans*-, homo- und bisexuellenfeindliche Aussagen nicht erwünscht sind. Dies führt dazu, dass auch Pädagog*innen ein gutes Standing und ein fundiertes Wissen brauchen, um Unsicherheiten, die bis zu Abwehrreaktionen gehen können, aufzufangen. Es kann in der Praxis auch bedeuten, temporäre Schutzräume zu schaffen, die geschlechtlich nicht - konforme und queere Jugendliche vor cis*normativer Gewalt und Homofeindlichkeit schützen.

Jungen* nehmen sich anders als Mädchen* und MINTA* oftmals selbstverständlich Raum und dominieren das Freizigeschehen an den sog. "all gender"- Tagen. Der MINTA* Tag dient aus dieser Perspektive dazu, gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten für alle zu schaffen, die nicht cis*männlich verortet sind. Es bedeutet jedoch auch MINTA* zu ermutigen, sich in allen Hobbies, Interessen und Aktivitäten auszuleben. Sei es Boxen, Schlagzeug spielen, kochen oder nähen. Darüber hinaus kann der MINTA* tag einen Schutzraum vor heteronormativ aufgeladenen Geschlechterkonzepten und daraus hervorgehender Gewalt gegen MINTA* bieten. Auch Konkurrenz- und Gewaltverhältnisse unter MINTA* können hier aufgefangen und, im Idealfall, bearbeitet und aufgelöst werden. Letzteres stellt ein Phänomen dar, welches in letzter Zeit viel häufiger vorgekommen ist als in den Jahren zuvor.

Transkulturelles Arbeiten - Förderung von Diversität

Die Freizis haben alle eine sehr heterogene Besuchendenstruktur. Vielfalt ist hier tatsächlich nicht nur eine Worthülse, sondern wird auch gelebt.

„Vielfalt“ und das „Leben in pluralen Gesellschaften“ sind darüber hinaus regelmäßige Querschnittsthemen innerhalb der Angebote. Oftmals sind es die Jugendlichen selbst, die proaktiv in den Austausch über Diversität von Lebensentwürfen, Identitäten, eigenen Erfahrungen, kulturelles Wissen etc. gehen.

Um eine bessere Anbindung von Jugendlichen mit Fluchterfahrung an unsere Angebote zu erreichen gibt es seit mehreren Jahren eine enge Kooperation zwischen dem Jugendzentrum Burglesum und dem Verein für Inneren Mission e. V. Bremen. Der Verein betreut seit seiner Eröffnung im Jahr 2018 in Lesum die Wohnanlage Mühlenacker 4-6, 28717 Bremen (ehemals ein Übergangswohnhaus für Geflüchtete am Rastplatz). Seit Juni 2022 wurde das ÜWH in eine OPR-Wohnanlage für geflüchtete Menschen umstrukturiert. Diese Anlage bewohnen überwiegend Familien mit Kindern und Jugendlichen und vereinzelt Erwachsene. Um die Überleitung der Kinder und Jugendlichen von diesem großen Standort zu optimieren und die Integration und den Austausch im Stadtteil zu fördern gibt es eine pädagogische Fachkraft, die je zur Hälfte im Jugendzentrum Burglesum der AWO und zur Hälfte dem Verein für Innere Mission e. V. Bremen am Mühlenacker verortet ist. Sie ist als Vollzeitkraft beim Verein angestellt und arbeitet eng mit den Kolleg*innen der AWO zusammen. Durch diese Brückenstellung können viele zugezogene migrantische Kinder und Jugendliche den Weg ins Jugendzentrum finden, da durch die enge Familienarbeit die meisten Eltern im Gespräch den Aufenthalt in der Freizeitstätte unterstützen und befürworten. Die Familien erfreut es, wenn die Bedarfe der Kinder wahrgenommen und passende, spannende und wertvolle Angebote (bspw. Ferienprogramme usw.) für die Heranwachsenden im Jugendzentrum ermöglicht und wahrgenommen werden können.

Sozialräumliches Arbeiten in virtuellen Räumen

Digitale Medien stellen für Kinder und Jugendliche einen wichtigen sozialen Erfahrungsraum dar. Die Infrastruktur der Freizis unterstützt diese Realitäten, indem kostenloses Wlan u.a. zur Verfügung gestellt wird oder geschützte Internetplätze eingerichtet sind, Ladestationen genutzt und Ladekabel kostenfrei ausgeliehen werden können.

Jugendliche können darüber hinaus autonom oder in Gruppen die Nutzung des Medienraumes frei gestalten.

Ein großes Thema nimmt neben Onlinespielen die Konstruktion des digitalen Ichs ein. Mit diesem ist es schnell und einfach möglich, die eigene Persönlichkeit für Familie, Freund*innen und Fremde digital abzubilden oder zu konstruieren. Einen großen Stellenwert nehmen dabei Social Media Profile und darauf zu sehende Fotos ein. Diese Fotos, so ist es durch die Hausordnung geregelt, dürfen nur nach vorherigem Fragen und dem Nicht-Einbeziehen von ungefragten Anderen, im Freizi gemacht werden.

Jugendliche gehen dabei zum Teil großzügig mit der eigenen Privatsphäre um, denn es gilt, viele Kontakte in sozialen Netzwerken zu haben. So erhalten oftmals auch Unbekannte uneingeschränkter Zugang zum eigenen Profil. Zusätzlich werden private Bilder und Videos unüberlegt einer breiten Masse zur Verfügung gestellt. In unserer Praxis sind wir entsprechend häufig damit konfrontiert, dass sich Jugendliche mit dem Gefühl von Kontrollverlust und Vertrauensmissbrauch an uns wenden, wenn ihre Bilder ungefragt weiter veröffentlicht wurden und an unvermuteten Orten auftauchen. In Einzelfällen ist es auch bereits vorgekommen, dass Bilder als Material für Mobbing oder Erpressung benutzt wurden. Datenschutz muss vermehrt sensibilisiert und zum Thema gemacht werden, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

Neben einigen negativen Aspekten bringt die sogenannte digitale Jugendarbeit den großen Vorteil mit sich Jugendliche mit moderner Technik abholen und begleiten zu können.

Grundsätzlich bringt das Arbeiten in und mit digitalen Lebenswelten viele Chancen und Fallstricke mit sich. Wünschenswert wäre, dass bestehende Schutzkonzepte auf den Umgang mit sog. neuen Medien erweitert werden.

Gelingende Übergänge im Jugendalter

Ein weiterhin hoher Bedarf an lebensweltlicher Beratung hinsichtlich beruflicher Orientierung, Praktika, Bewerbungshilfe etc. insbesondere älterer Jugendlicher besteht fortlaufend. Hier sollen Angebote fortgeführt werden und Vernetzung ausgeweitet werden.

Kooperation

Mit Schulen, lokalen Vereinen und anderen Kooperationspartnern im Stadtteil als auch darüber hinaus sollen Kooperationen weiter gepflegt bzw. neu geschaffen werden zwecks Ressourcenbündelung, Schaffung von Synergien, Vermeidung von Parallelangeboten.

In diesem Sinne auch die Teilnahme an Arbeitskreisen. Es gibt einen AK Jugend Burglesum, der aktuell pausiert. Dieser sollte bei Bedarf wieder reaktiviert werden. Der AK Kinder Burglesum wurde letztes Jahr ins Leben gerufen und finden regelmäßig statt.

Maßnahmeplanung

Zusammenfassend lässt sich für den Stadtteil Burglesum berichten, dass die Angebote gut angenommen werden und wirksam sind.

Die Vielfalt der Angebote wird weiterhin im Fokus der Entwicklung des Stadtteils stehen. Es wäre wünschenswert, die Möglichkeit von zusätzlichen Projekten austesten zu können, sobald es mehr Mittel dafür geben sollte, umsetzen zu können. Der Ausbau der vorhandenen Einrichtungen die ihre Wirksamkeit bereits nachweisen ist, wird ebenfalls forciert, vor allem im UPS Marßel, da es diesem Haus durch die enge personelle Besetzung teilweise schwerfällt konstante Öffnungszeiten anzubieten, wenn es z.B. zu Krankheitsausfällen kommt. Das UPS Marßel benötigt daher eine personelle Aufstockung, wenn die entsprechenden Mittel verfügbar sind.

Alle vorhandenen Möglichkeiten der Kooperation, der kostengünstigen Maßnahmegestaltung, der Nutzung von Ehrenamt und Durchführung der Angebote mit personellen Minimalbesetzungen sind ausgeschöpft.

Steigerungen der Personalkosten in den institutionell geförderten Einrichtungen können nur noch durch die Aufgabe von anderen Angeboten kompensiert werden.

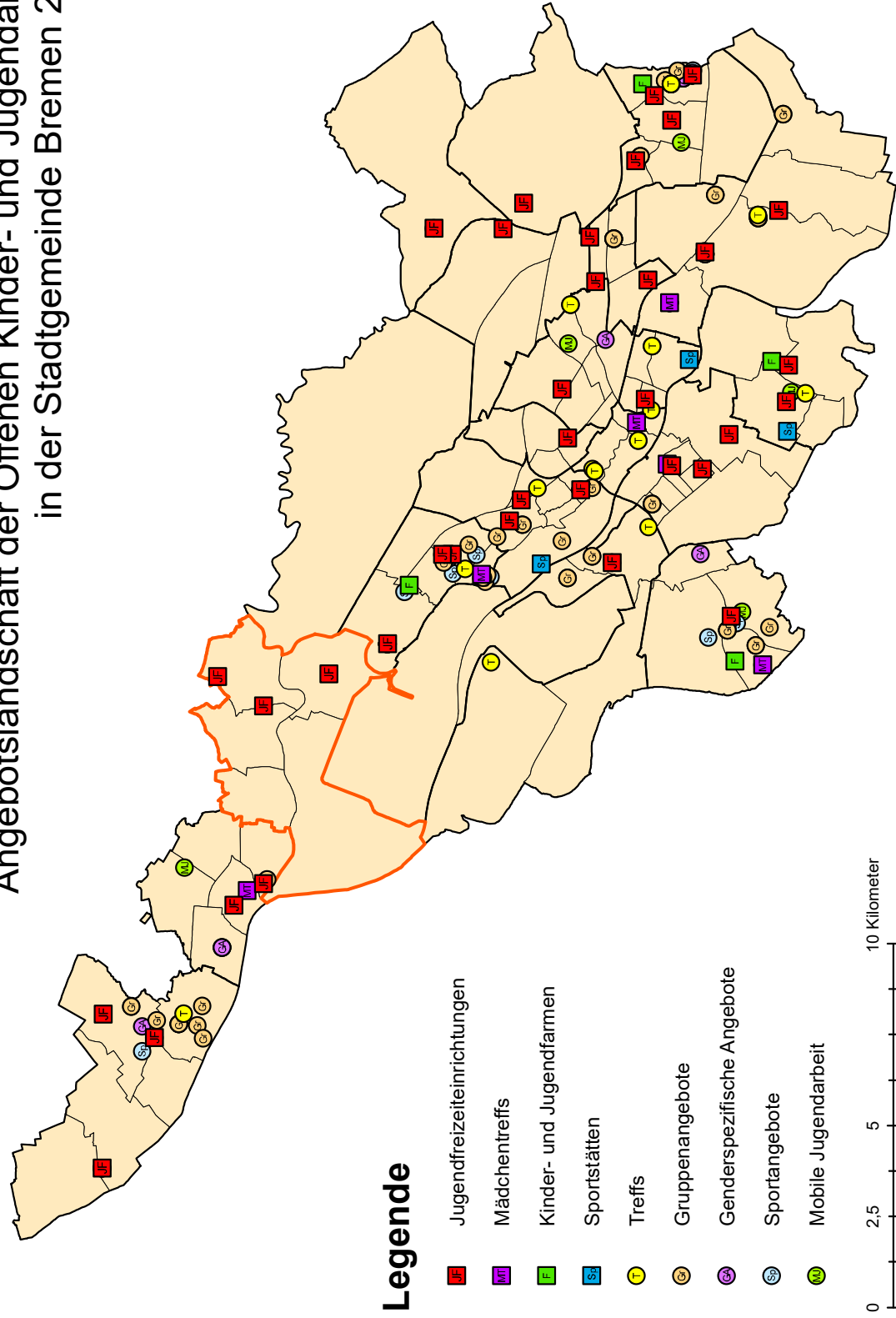
Die Mädchengruppe, die in Marßel zusätzlich durch WIN Mittel finanziert wird, gehört grundsätzlich in den OKJA Bereich. Dies soll langfristig auch entsprechend umgesetzt werden.

Auch wird deutlich, dass es wichtig ist, dass die präventiven Angebote ausgebaut werden, sobald die Mittel dafür vorhanden sind. Dies könnte für die Zukunft einer der entscheidendsten Bereiche der Weiterentwicklung von Burglesum werden, ist aber wie beschrieben an die bisher nicht ausreichenden Voraussetzungen gebunden.

Hierfür sollte eine Kinder- und Jugendbeteiligung nächstes Jahr initiiert werden.

Weiter bleibt Abzuwarten welche Entwicklungen durch die Arbeit im Kleinstquartier Alwin-Lonke, dass derzeit über 5Q Lebendige Quartiere durch die HWST betreut wird, entstehen.

Angebotslandschaft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen 2023



Eigene Darstellung auf Grundlage von Daten der Antragsangaben 2023. Überlagerungen, gemäß der Reihenfolge der Legende, können nicht ausgeschlossen werden. Mobile Angebote, wenn notwendig, zentral dargestellt. Bei uneindeutiger Antragslage keine kartographische Darstellung. Grundkarte auf Basis der offiziellen Verwaltungsgrenzen der Stadtgemeinde Bremen.

Impressum

Herausgeber: Stadt Bremen

Amt für Soziale Dienste

Stand: 2023

Verantwortende: Kristina Maier

Verantwortender für die Datenaufbereitung: Felix Seidel

Redaktionsschluss: 30.09.2023

Anschrift

Sozialzentrum 1

Am Sedanplatz 7

28757 Bremen